

# Die Arbeit geht weiter

Mit Energie und Engagement krepelte Renate Metzger-Breitenfellner im aufbruch-Redaktionsteam von 1999 bis 2004 die Ärmel hoch. Statt Artikel schreibt sie heute Beschwerden und Anträge für Geflüchtete

**J**a, doch, ich erinnere mich an die Zeit beim *aufbruch* im ehrenamtlichen Redaktionsteam. Wie ich dort hineingeraten bin, weiss ich nicht mehr. Aber dass es mir dabei ging wie überall, wo ich als Journalistin hinkam: Ich war zu Gast in einer Gesellschaft, zu der ich nicht wirklich gehörte, die mich aber mitmachen liess. Meine theologische Vorbildung war ungenügend, meine österreichische Direktheit oft schwer verdaulich (sorry an die, dies getroffen hat). Eine Art Gratisweiterbildung wars, nicht alle Themen gleich spannend, aber viele Begegnungen sehr inspirierend.

Woran ich mich erinnere? An ausufernde Sitzungen mit ebensolchen Diskussionen, an schonungslose Blattkritiken, an die bedächtigen Beiträge von Toni, an die Ungeduld von Susanne (die ich so gut nachvollziehen konnte!), an das perlende Lachen von Claudia und die pragmatische Art von Martin. Und daran, wie ich mit Barbara das *Restaurant Blindkub* in Zürich besuchte, zuerst einen Einblick erhielt in Organisation und Küche und dann die Selbsterfahrung beim Essen in der stockdunklen Halle. Rollentausch. Crashkurs im Blindsein. Gar nicht so einfach, die Erbsen auf die Gabel zu bringen – und dann damit noch den Mund zu treffen, ohne sie unterwegs zu verlieren. »Du, Renate, isst du auch mit den Fingern?«, flüsterte Barbara in die Dunkelheit hinein. Ertappt. Wir lachten beide.

In den Jahren beim *aufbruch* habe ich viele spannende Menschen getroffen: die brasilianische Soziologin Eliana Rolemberg an der *Expo02*, die palästinensische Friedensfrau Sumaya Farhat-Naser im *RomeroHaus*, 45 Exegetinnen aus aller Welt beim internationalen Theologinnenkongress auf dem Monte Verità, »Mutter Courage« Anni Lanz und Brigitte Hauser-Süess (immer noch in Bundesbern), Lisa und Reto, sie lesbisch und er homosexuell, beide damals – vor mehr als 20 Jahren – gesellschaftlich nicht anerkannt, er von Bischof Kurt Koch (heute Kardinal) suspendiert.



**Renate Metzger-Breitenfellner**

ist Autorin und Journalistin. Sie engagiert sich für Geflüchtete, ist Co-Gründerin und Geschäftsleiterin des Treffpunkts »HelloWelcome« 2015 in Luzern. Von 1999 bis 2004 arbeitete sie mit beschwingter Feder intensiv im aufbruch-Team mit

Die Ausstellung *Körperwelten* von Gunther Von Hagens in Basel brachte mich an emotionale Grenzen. Hunderttausende von Menschen hatten sie gesehen, »diese Objekte, in die durchschnittlich 1500 Arbeitsstunden investiert worden waren, wollten anschauen, was da entwässert, tiefgefroren, vakuum-imprägniert, zersägt, plastiniert, lebensecht arrangiert und für zwei Millionen Mark versichert worden war. Hautnah sehen wollten sie. *Körperwelten* erleben. Dem Tod ins präparierte Auge schauen.«



FOTO: HELOWELCOME.CH / FRANCA PEDRAZZETTI

Im **HelloWelcome** trifft sich die Welt

Aufwühlend war auch ein Gespräch mit zwei palästinensischen Frauen in Bern. Zwei Tage davor war ich von einem Aufenthalt in Srebrenica zurückgekommen – und jetzt erzählten diese Frauen weinend von ihrer Situation in den besetzten Gebieten. Es war buchstäblich mehr, als ich verkraften konnte. »Ich habe das Gefühl, das Elend der gesamten Welt stürzt auf mich ein«, erzählte ich zuhause, drei Stunden und viele Tränen später.

Die Begegnung mit Leid und Elend belastet mich heute noch. Bei *HelloWelcome*, einem Ort der Begegnung für Geflüchtete und Einheimische in Luzern, bin ich noch näher dran. Kann nicht entkommen, nicht fliehen. Bin viel intensiver konfrontiert. Viel direkter betroffen. Statt Artikel schreibe ich Berichte und Beschwerden, Gesuche und Anträge. Das ist weder kreativ noch spannend, aber dringend notwendig für diejenigen, die Unterstützung brauchen.

Für diesen Beitrag – meinen definitiv letzten im *aufbruch* – habe ich etliche Artikel von damals noch einmal gelesen. Und dabei gestaunt über die Selbstverständlichkeit, mit der ich vor 20 Jahren bewertet, kommentiert, Frösche und Heuschrecken verteilt und Milch und Honig vergeben habe. Vieles würde ich heute so nicht mehr schreiben. Aber immer noch denken. Und immer noch arbeite ich Millimeter um Millimeter an einer gerechteren Welt. Ein Anliegen, das mich mit euch (Redaktion und Leser:innen) verbindet. Also uns allen viel Erfolg dabei – und alles Gute!